

Theorie und Praxis e.V., TAD: Während vor ihm sich die Zukunft staut

Die Produktion produziert daher nicht nur einen Gegenstand für das Subjekt, sondern auch ein Subjekt für den Gegenstand“ (Karl Marx: Einleitung zur Kritik der Politischen Ökonomie). Es genügt, sich auf den Standpunkt der Reproduktion zu begeben.(.) (Louis Althusser: Ideologie und Ideologische Staatsapparate)

Das Seminar knüpft an die in den ersten Teilen von „Und keiner will der Kapitalist sein...“ mit der Frage „Wo ist der Morgen, den wir gestern sahn“ erarbeiteten Antworten zu Strategie und Verhältnis gegenwärtig möglicher politischer, theoretischer und künstlerischer Praxen, die auf Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse zielen, an. Dabei bezieht es sich auf den dritten Teil dieser Trilogie, die am 13. Januar im Lokal Harmonie zum ersten Mal gezeigt werden wird, die Kenntnis der Ergebnisse dieser Theaterforschung wird jedoch nicht vorausgesetzt.

Stand bisher die Vermessung des Abgrunds, der vergangene Zukunftsentwürfe von einer Gegenwart, die diese Entwürfe nicht einlöste, trennt, im Vordergrund, wollen wir uns nun theoretisch noch weiter, also ohne die Position historischer Distanz einzunehmen, mit dieser Gegenwart einlassen. Sie zu kennzeichnen dient uns die Heiner Müller entlehnte Metapher des „Zukunftstaus“. Nacheinander wollen wir uns epistemisch-theoretischen und historisch-politischen Gehalten eines solchen Staus widmen:

Einerseits schwand in den letzten Jahrzehnten der Glaube, geschichtliche wie ökonomische Entwicklungen seien prognostizierbar, zuletzt auch bei betriebswirtschaftlichen Modellbauern. Dieser metabanalen Unvorhersehbarkeit der Zukunft korrespondiert allerdings keine Erweiterung von Denkmöglichkeiten. Die zuweilen schockartig erfahrene Evidenz, es könne alles auch ganz anders kommen, das Schicksal der DDR nach der Dresdner Bank auch Euro und FDP ereilen, lässt unsere Gegenwart zwar fragil, bedroht und unhaltbar erscheinen. Sie bleibt dabei aber anscheinend oder scheinbar „ausweglos“.

Die zur Zeit meistbesprochene politische „Flugschrift“ „*Der kommende Aufstand*“ liefert uns eine Folie zur Beschreibung dieser „Sackgasse der Gegenwart“ (aus dem Vorwort zur deutschen Buchausgabe) wie zur Analyse in ihr als alternativlos sich gerierenden social engineering. Um verbliebene oder neu hinzugekommene, vermeintliche oder tatsächliche Auswege diskutieren zu können, werden wir Dietmar Daths „Maschinenwinter“ heranziehen, dessen Affirmation des Stands der Technik Mittel gegen regressive Widerstandsromantik verspricht. Die Analysen Slavoj Žižeks zur „Subjektivität im postideologischen Zeitalter“ in „Auf verlorenem Posten“ (v. a. S. 91-103) werden zur Klärung des Standpunktes, von dem aus wir politisch handeln wollen, theoretisch und künstlerisch handeln, beitragen.

Schließlich fragen wir, ob die unter dem Label „Kreativität“ behaupteten gesellschaftlichen Relevanz- und Souveränitätsgewinne des Sozialelements Kunst und der scheinbar affirmierten (Rest-)bestände individueller wie kollektiver Autonomie das Ende der Kulturhauptstadtkampagne Ruhr.2010 überdauern werden. Bleibt die teilweise Übertragung der Aufgabe, die „Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft zu sichern“, an dieses Segment und die hier Tätigen bestehen? Und birgt die mit solchem Auftrag unterstellte Nähe zur Staumauer für theoretische und künstlerische Praxis besondere Möglichkeiten an der Herstellung einer von der Gegenwart radikal verschiedenen Zukunft aus dem Material dieser Gegenwart mitzuwirken?

Rückfragen/Anmeldungen: info@theater-arbeit-duisburg oder 0176-42024001 (Stefan Schroer, TAD) oder 0176-53471094 (Christian Schoppe, TuP)